

„Die Görlitzer Hallenhäuser an der via regia“ - Vergleichsanalyse

1. Der Arbeitsauftrag

Nachdem der Freistaat Sachsen neben der Gartenstadt Hellerau und zunächst der Leipziger Notenspur auch die Stadt Görlitz als sächsische Kandidaten für die Welterbe-Tentativliste des Bundes nominiert hatte, letztere allerdings mit der Maßgabe den Antrag komplett zu überarbeiten, wurden die Bewerber im Sommer 2012 von der Kulturstiftung der Länder aufgefordert, ihren Antrag entsprechend der von der UNESCO aufgestellten Kriterien bis zum Jahresende 2012 einzureichen. Der zweisprachige Antragstext (deutsch/englisch) durfte fünf Seiten nicht überschreiten und konnte mit bis zu 20 Bildern und Karten versehen sein. Kriterien sind u.a. „Nachweis des außergewöhnlichen universellen Wertes“; „Nachweis der Unversehrtheit und Echtheit der Stätte“ und „Vergleichende Analyse in Bezug auf ähnliche Stätten“. Im August 2013 wurde die Stadt von der Kulturstiftung der Länder entsprechend der Bitte des international besetzten Fachbeirats aufgefordert, die Vergleichsanalyse der Görlitzer Hallenhäuser an der via regia bis zum 6. Dezember 2013 im Hinblick auf *„zeitliche, typologische oder geo-kulturelle Bezüge [...] mit Stätten in West- und Mitteleuropa (z.B. mit Regensburg, Schlesien und Böhmen)“* zu vergleichen.

2. Bewertung des Auftrages aus Sicht der Görlitzer Facharbeitsgruppe

Die Herausbildung des Görlitzer Hallenhaustyps, seine Einzigartigkeit am Standort Görlitz ist ein Zusammenspiel aus wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im 15. und 16. Jahrhundert in Europa. Tatsächlich wird die Entwicklung des Görlitzer Hallenhauses nur verständlich, wenn sie in den Kontext der zeitgenössischen Prozesse gestellt wird, wie der Einbindung der Stadt in das ostmitteleuropäische Staatensystem und dem Königreich Böhmen oder der Verlagerung des Wirtschaftsraumes nach Norden auf die via regia aufgrund der Bedrohung durch die osmanische Expansion. Daraus ergibt sich ein Verbreitungsgebiet ähnlicher Bürgerhäuser im heutigen Polen, Tschechien, in Süddeutschland und bis nach Tirol. Die Aufforderung seitens der Kulturstiftung machte eine Bereisung der aus der Literatur bekannten Orte unumgänglich, um die sich ständig wandelnden Städte und Bauten persönlich in Augenschein zu nehmen und für die Analyse zu überprüfen. Etliche Häuser, die in der Fachliteratur als Vergleichsbeispiele angeführt sind, sind heute nicht mehr existent. Parallel dazu mussten die Archive auf entsprechende Dokumentationen durchsucht werden, um eine entsprechende Dokumentation erarbeiten zu können.

3. Planung der Exkursion (Frank-Ernest Nietzsche, Ulrich Schwarz)

Anhand der Fachliteratur und persönlichen Recherchen wurde ein straff durchorganisierter Routenplan für die Vor-Ort-Vergleichsanalyse ausgearbeitet. Da sich die Hallenhausstruktur erst im Gebäude entfaltet, musste der Zugang zu den Häusern so weit wie möglich bereits vor Reiseantritt



organisiert werden. Die Sprachbarrieren und die Tatsache, dass sich die meisten Häuser in Privateigentum befinden, war eine besondere Herausforderung. Von großem Vorteil erwies sich ein persönlicher Geleitbrief des Görlitzer Oberbürgermeisters Siegfried Deinege in Polnisch bzw. Tschechisch an das jeweilige Stadtoberhaupt der vielen Stationen, in dem das Anliegen beschrieben und um Unterstützung geworben wurde. In den Rathausstuben trafen wir überall auf reges Interesse und organisatorische Hilfe. Darüber hinaus erhielten wir enorme Unterstützung von polnischen, tschechischen und bayerischen Fachleuten vor Ort.

4. Besichtigungen

Route 1 2 Wochen Mitte Oktober 2013:

Städte in Richtung Osten entlang der via regia bis nach Jaroslau (ca. 50 km vor der ukrainischen Grenze), von dort entlang historischer Fernhandelswege nach Süden über Städte in Mähren und Böhmen;

Route 2 4 Tage Anfang November 2013:

Städte in Süddeutschland.

Insgesamt 18 Städte – davon 9 in Polen, 7 in Tschechien und 2 in Bayern, Wegstrecke ca. 4.000 km

Besichtigt wurden insgesamt ca. 160 Bürgerhäuser. Nach Überprüfung der Eignung für einen Vergleich erfolgte die ausführliche fotografische und beschreibende Dokumentation sowie Erfassung der Maße und wichtiger Details von 49 ausgesuchten Häusern bzw. heutigen Zuständen sofort vor Ort. Die an sich schon komplizierten Innenraumsituationen wurden ausschließlich mit Tageslicht fotografiert, um den natürlichen Charakter der Architektur nicht zu verfälschen.

5. Städteliste:

Lubań	(Lauban)	Polen
Gryfów Śląski	(Greiffenberg)	Polen
Lubomierz	(Liebenthal)	Polen
Lwówek Śląski	(Löwenberg)	Polen
Jelenia Góra	(Hirschberg)	Polen
Świdnica	(Schweidnitz)	Polen
Wrocław	(Breslau)	Polen
Kraków	(Krakau)	Polen
Jaroslau	(Jaroslau)	Polen



Olomouc	(Olmütz)	Tschechien
Jihlava	(Iglau)	Tschechien
Telč	(Teltsch)	Tschechien
Slavonice	(Zlabings)	Tschechien
Jindřichův Hradec	(Neuhaus)	Tschechien
Plzeň	(Pilsen)	Tschechien
Praha	(Prag)	Tschechien
Regensburg		Deutschland
Passau		Deutschland

6. Situation vor Ort

Etliche Häuser, die in der Fachliteratur seit Jahrzehnten als wichtige Vergleichsbeispiele angeführt werden, existieren heute nicht mehr. Hingegen sind zum Beispiel im schlesischen Greiffenberg mehrere Häuser mit aufschlussreichen Zentralhallen erhalten, die bisher keinerlei Beachtung fanden. Insgesamt ist das Bild sehr uneinheitlich. In den meisten Städten sind die alten Hausstrukturen u. a. durch Stadtbrände, die vielen Kriegseignisse in den letzten 4 Jahrhunderten und durch Modernisierungsmaßnahmen verloren gegangen oder zu unspektakulären Treppenhäusern umgewandelt worden. Sehr interessant sind die noch gut erhaltenen, mit dem Görlitzer Hallenhaustyp vergleichbaren Bauten in Greiffenberg (Gryfów Śląski, Polen) und Iglau (Jihlava, Tschechien) aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts sowie die großen Messehäuser im etwa 640 km entfernten Jaroslau (Jarosław, Polen), die nach zwei vernichtenden Stadtbränden in den Jahren 1600 und 1625 entstanden sind. Bedeutende Metropolen wie Breslau, Krakau, Prag und im Mittelalter auch Regensburg beeinflussten die Entwicklungen in Görlitzer zwar maßgeblich, führte dort aber zu anderen Hausstrukturen.

7. Archivrecherche (Dr. Andreas Bednarek, Dr. Lars-Arne Dannenberg)

Zur Dokumentation und Absicherung der Häuseraufnahme wurden umfangreiche Archivrecherchen betrieben. Insbesondere das Herder-Institut in Marburg beherbergt mit seinem speziellen Sammelauftrag eine große Anzahl an Nachlässen ehemals ostdeutscher Forscher und besitzt eine reichhaltige Forschungsbibliothek. Das gleiche gilt für einige Archive in Berlin, insbesondere auch die Sammlungen Preußischer Kulturbesitz. Jedoch haben die Kriegswirren vielfach zum unwiederbringlichen Verlust von einschlägigen Archivalien geführt. Ferner wurden das Hessische Staatsarchiv, Archive und Bibliotheken in Prag, Breslau, Hirschberg, Dresden, Bautzen u.e.a.m. aufgesucht. Es wurde eine Auswertung der zum Thema vorgelegten Literatur vorgenommen. Dabei waren auch Übersetzungen der in Polen, Tschechien und Ungarn veröffentlichten Arbeiten erforderlich. Eine weitere Aufgabe bestand darin, noch nicht veröffentlichten Dissertationen und Habilitationen, die den Themenkreis berührten zu beschaffen bzw. auszuwerten. Konsultationen mit Kunsthistorikern, Archivaren und Historikern, wie z.B. mit Frau Prof. Marie Blahová, Direktorin des Nationalarchivs Prag, waren zur Klärung einzelner Fragestellungen erforderlich geworden. Im



Anschluss wurden umfangreiche Dokumentationen zu den Vergleichsstätten, deren politische und wirtschaftliche Entwicklung, Häuserlisten der entsprechenden Häuser usw. aufgestellt.

8. Ergebnis

Die „Görlitzer Hallenhäuser an der via regia in der historischen Altstadt“ von Görlitz sind ein herausragendes Zeugnis der bürgerlichen Baukunst an der Wende von der Spätgotik zur frühen Neuzeit. Ihr charakteristisches gemeinsames Merkmal ist die aufstrebende, dominierende Zentralhalle in der Kernzone der Häuser und ihre sehr offene Raumbeziehung. Dieser überaus repräsentative Bürgerhaustyp führender Fernhändler ist in der gesamten Architekturgeschichte Europas einzigartig. Erst in der zweiten Hälfte des 16. und im 17. Jahrhundert entstanden meist aus überdachten Innenhöfen ähnliche Kaufmannshäuser an den Marktplätzen wichtiger Tuch- und Fernhandelsstädte entlang der via regia und von dort entlang mährisch-böhmischer Transithandelsstraßen bis nach Oberitalien.

Die zusammenfassende Vergleichsanalyse (Textteil 31 Seiten) wurde termingerecht der Kulturstiftung der Länder übergeben, die außerdem entstandene Dokumentation (224 Seiten, 112 Fotos mit Beschreibung) erhielt der Fachbeirat im Rahmen der Evaluation Anfang 2014.

